

Über die kleinen und großen Dinge

Oftersheim. Wer hätte sich von ihm nicht "verlieben" lassen wollen? Oder "einfärbern?" Mit weicher Stimme und viel Empathie schlich sich da einer in die Gehörgänge, dem man einfach nicht die Tür zur Seele verwehren wollte. Den man nur zu gerne einließ ins Herz, den alten Schmeichler. Den Frauenversther und Männerkenner. Den "Schönferber" eben alias Jürgen Ferber.

Als den letzten seiner Art, den der Künstler und zumindest für diesen Sommer, hatte das Kulturbüro der Gemeinde ihn eingeladen. Damit beschloss er auf charmante Weise die Reihe "Musik im Park." Die Zahl der Gäste war so überschaubar wie jene der Sonnenstrahlen.

Für Bürgermeister Jens Geiß, der zur Eröffnung alle Wetterfesten begrüßte, ein noch besserer Grund, sich über die gelungene Veranstaltung bereits im Vorfeld zu freuen - schließlich hatte man lange abgewogen, ob man dem wechselhaften Wetter mit einem Konzert im Gemeindesaal begegnen wolle. Die Regenbögen über der Gemeinde ließen ihn hoffen, dass nur einige Tropfen auf den Menschen landeten.

Platz unter dem Zeltdach

Und auch Jürgen Ferber war positiv gestimmt: "Ansonsten habe ich hier viel Platz für Gäste unter dem Zeltdach." Sprach's - und begann zu erzählen. Von den kleinen und den großen Dingen im Leben. So über das "ver", das so vieles im Herzen veranstaltet, denn es bringt seinen Beitrag zum "Verlieben", zum "Vergeben", zum "Verzeihen".

Oder das Lied vom glücklichen Single, der schwört: "Ich bin manchmal ganz gerne alleine, aber meine Seele nicht." Wie gut, dass all jene, die ihm lauschten, für diese eine Stunde so ganz und gar nicht alleine waren. Und wer das bis dahin noch nicht gemerkt hatte, dem verdeutlichte Lilli, des Bürgermeisters Töchterlein, wie das mit der Familie in Oftersheim zu verstehen ist: Es gehören einfach alle dazu. Sie schenkte jedem ein Lächeln, lauschte ein wenig dem Sänger und huschte dann weiter, um noch ein bisschen mehr "Gemeindearbeit" zu leisten.

Jürgen Ferber bedankte sich mit einem Lied über die Lüge, bei dem er sinnierte, dass "ein bisschen lügen" einfach sein müsse, "die Wahrheit hat einen hohen Preis".

"Wenn ich eine Frau wär . . ."

Klatschen, danke, bitte - und schon ging es weiter mit der Überlegung "Wenn ich eine Frau wär . . .". Dann wüsste er vieles, bekannte er "ich wüsste eine Antwort ohne eine Frage, würde Monologe halten und dann behaupten, ich hätte mich gut unterhalten". Oder einfach: "Dann wäre ich am liebsten ein Mann."

Dann doch lieber "nichts Besonderes" sein, die Menschen zum Chorgesang motivieren oder das "laute Schweigen" zurück unter die Menschen bringen: Mit der "Schönferberei" gelingt das auf jeden Fall!